

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau
Band: 1 (1958)

Artikel: Der Ursprung des Wappens von Stadt und Amtsbezirk Wangen an der Aare
Autor: Flatt, Karl H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER URSPRUNG DES WAPPENS VON STADT UND AMTSBEZIRK WANGEN AN DER AARE

Das Wappen von Wangen an der Aare weist zwei blaue gekreuzte Schlüssel auf silbernem Grund auf. Sein erstes Auftreten fällt ins ausgehende 14. Jahrhundert. Blättern wir also um fast 600 Jahre in unserer Geschichte zurück und sehen wir, wie es damals im Oberraargau aussah!

Die Grafen von Neukeyburg waren ein geldbedürftiges Geschlecht, das seiner verflossenen glänzenden Tage gedachte und sich mit der harten Wirklichkeit nicht abfinden konnte. So ging ihnen denn Herrschaft um Herrschaft, Stadt um Stadt an die gewandten Edelknechte und Freiherren der Landgrafschaft «Burgunden» verloren. Unter diesen ragte besonders das Haus Grünenberg hervor, welches verstand, sich im Oberraargau einen geschlossenen und abgerundeten Güterkomplex zu schaffen. Am 13. Februar 1372 erwarb sich Margaretha von Kien, die Gattin Petermanns V. von Grünenberg, vom letzten Grafen von Neuenburg-Nidau die Stadt Wangen, den Hof zu Herzogenbuchsee und die beiden zugehörigen Gerichte, d. h. fast das ganze heutige Amt Wangen südlich der Aare. Den Vogt, der für die Wahrung der gegenseitigen Rechte der beiden Herren, des Pfandschuldners nämlich und des Pfandgläubigers, besorgt zu sein hatte, treffen wir am 1. Juli 1372: Hug von Seberg, Schultheiss zu Buchse. Als Schultheiss von Herzogenbuchsee war er Vorsteher des dortigen Landgerichtes über die Orte Ober- und Niederönz, Wanzwil, Röthenbach und Heimenhausen. Mitte April 1374 begegnet uns Hug von Seberg als Vogt zu Wangen mit Kompetenzen über die Dörfer Walliswil, Wangenried und Teile des heute solothurnischen Wasseramtes. Die nächsten beiden Erwähnungen gehören ins Jahr 1378; am 23. Juni verpfändete Gräfin Anna die Vogtei auf dem Hof zu Herzogenbuchsee, welcher den Kiburgern als kümmerlicher Rest ihrer früheren Rechte geblieben war, an Frau Verena von Hallwil, Ehefrau des Ritters Grimm von Grünenberg. Als achter und letzter Bürge zeichnet Hug von Seberg, Vogt zu Wangen. Am folgenden Tag kam Huttwil in den Ausverkauf. Dieselbe Gräfin Anna liess es ihrem Oheim, Ritter Johann Grimm II. von Grünenberg, für 400 Gulden. «Und sunderlich zu einer besserunge dises

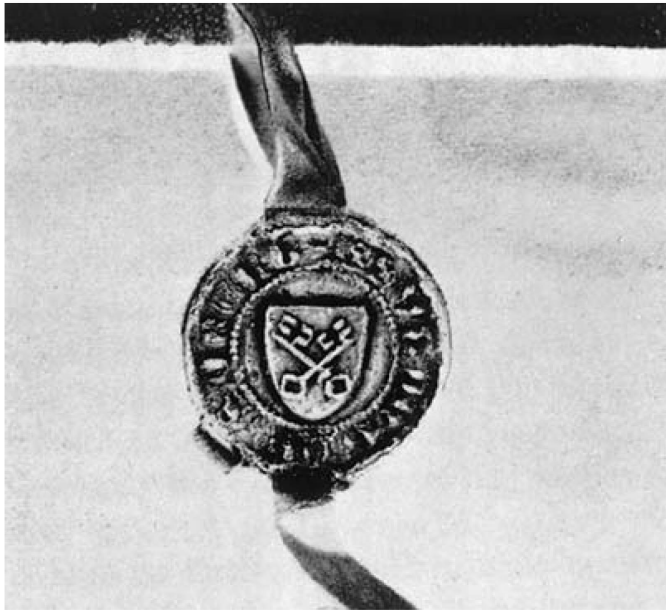
pfandes so setzen wir in das selbe pfand Hug Seberg, schultheissen zu Buchse.» Als vierter Zeuge tritt derselbe Seberg, Vogt zu Wangen, auf. —

Als Lehensmann der Grafen von Kiburg und Neuenburg sowie der Ritter von Grünenberg übte er nun die Herrschaft über die drei alten oberaargauischen Orte Wangen, Herzogenbuchsee und Huttwil aus. — Der Hof zu Buchse und der dortige Kirchensatz, ferner die Kirchen zu Seberg und Huttwil gehörten seit 1106 dem neugegründeten zähringischen Hauskloster Sankt Peter im Schwarzwald. Diese Benediktinerabtei war dem Apostel Petrus geweiht und führte im Wappen dessen gekreuzte Himmelsschlüssel. Am 17. Dezember 1380 führt nun auch der Vogt zu Wangen, Hug von Seberg, die beiden Schlüssel in seinem Siegel mit der Umschrift S. Hugonis de Seberg. Dass dieses Siegel demjenigen des Klosters nachgebildet wurde, dürfte ohne Zweifel sein. Wo Hugo aber dieses Bild angenommen hat, in Seeberg, Herzogenbuchsee oder Huttwil, das können wir nicht entscheiden. Jedenfalls hat die Stadt und Herrschaft Wangen von diesem Siegel ihr Wappen hergeleitet, welches um 1480 auf den Fähnlein erscheint. Die Farben sind durch die Wappenscheiben des 16. Jahrhunderts einwandfrei bezeugt. Huttwil aber führt seit jeher seine Schlüssel silbern auf blauem Grund.

Am äussern Torbogen des Zeitglockenturms in Wangen befindet sich ein Wappenrelief, das auch eine frühe Darstellung des Wangener Wappens aufweist. Von den bisherigen Chronisten wurde das Relief auf die Zeit des Uebergangs an Bern, 1407, datiert. Es dürfte aber — nach dem Urteil der Kunsthistoriker — erst im letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts von einem provinziellen Steinmetz geschaffen worden sein. Der stolze Berner Bär, geschmückt mit der Reichskrone, hält plastisch mit seinen Pranken zwei Berner Wappenschilder, welche schützend Wangens Schlüssel flankieren.

In den beiden letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts lässt sich im Städtchen Wangen das Bestehen eines Gasthauses «Zum Schlüssel» nachweisen, dessen Standort jedoch nicht bekannt ist. — Laut den Burgermeister-Rechnungen wurden die im Zeitglockenturm aufbewahrten Feuereimer bereits im 16. Jahrhundert mit dem Stadtwappen bemalt. Ein eigenes Siegel aber besass die Burgerschaft Wangen weder im Mittelalter noch in der Neuzeit. Der Landvogt auf dem Schloss gab eben stets den Ton an, und für grosse Freiheiten und Privilegien war kein Raum.

Karl H. Flatt



Siegel des Hug von Seeberg,
Vogt zu Wangen, an einer
Verkaufsurkunde vom 17. Dezember
1380, gefertigt vor Gericht zu
Niederbipp

Aufnahme: Staatsarchiv Bern

Wappenrelief über dem äusseren
Torbogen des Zeitglockens,
Wangen-Bern und Bär mit
Reichskrone. Provinzielle Steinmetz-
arbeit, um 1490/1500

Aufnahme: Photopress Zürich



